

Und du nicht klug. Einem jungen Advokaten wir dir,  
stehen hundert Häuser offen.

Und so dir.

Ja, da hast du recht.

Und dann habe ich den Vortheil, daß mich das Mäd-  
chen liebt.

Mich lieben der Pa und die Ma und das Mädchen.  
Hast du fünfmalhunderttausend Dollars?

Nein.

Armer Howard! lachte er.

Hol dich der Teufel! lachte ich dazu.

Wir hatten so ein recht angenehmes Viertelftündchen  
verplaudert, als von der Greewichstraße eine Kutsche herauf-  
fuhr, in der eine Persönlichkeit saß, die ich zu kennen glaubte.  
Soeben war eines der Philadelphia-Dampfsboote angekommen,  
ich trat vor. Halt! rief es — Halt! rief ich und stürzte  
auf den Wagenschlag zu. Es war Richard, mein Jugend-,  
Schul- und Kollegien-Freund und Nachbar obendrein, zwanzig  
Meilen von mir geboren, hundertundsiebzig von mir  
wohnend. Ich nahm vom guten Staunton Abschied, setzte  
mich in den Wagen, und wir rollten durch Broadway hinauf  
dem Amerikan-Hotel zu.

Aber um's Himmels willen, George! rief mein Freund,  
als wir uns in dem ihm so eben angewiesenen Zimmer be-  
fanden, was machst du hier? Hast du deine Freunde, dein  
Haus, deinen Hof so ganz vergessen? Elf Monate sitzt  
er da.

Und macht die Cour und ist keinen Schritt weiter,  
als am ersten Tage, fiel ich ein.

Also ist es wahr, was das Gerücht sagt, daß du bei  
Bomfends geangelt bist? Armer Junge! sage mir um aller  
T. . . . I willen, was du wohl mit dem Püppchen machen